

Sprechen hilft? – Rückblick auf die Kampagne der ersten UBSKM nach 10 Jahren

Abschlussstagung des Auswertungsprojekts „Briefe“

Erfahrungen mit und Forderungen an Unterstützung

Erarbeitet von Adrian Etzel, Cornelia Helfferich, Barbara Kavemann und einer Forschungsgruppe von Betroffenen

09. März 2021

**Inanspruchnahme von Hilfen und Erfahrungen mit Unterstützung
sowie Forderungen an eine Verbesserung des
Unterstützungssystems**

Viele Zuschriften beziehen sich auf zurückliegende Verhältnisse:

Mehrheitlich geht es in den Briefen um sexualisierte Gewaltverhältnisse aus der Zeit vor 1970:

36,5% vor 1960, 29,4% zwischen 1961-1970



*“Frauenhäuser und Kindernotheilfe gab es **damals** noch nicht.”*

“Kinder hatten keine Rechte”

Ein Großteil fand irgendwann Hilfe, aber der Weg dorthin war mühevoll.

Unterstützung kam erst spät

- **Passende Unterstützung wird erst spät erreicht**

- *Jahrelanges "**Hangeln**" durch verschiedene Therapien*
- *"Ich wünsche mir diese Hilfe, welche ich jetzt im 'Alter' erfahren darf, ich schon viel, viel früher erhalten hätte, **dann wäre mein ganzes Leben anders verlaufen.**"*

- **Odyssee und Hürdenlauf**



*"Hier bekam ich **endlich** Adressen, wer mir wirklich helfen kann."*

*"Kostet viel Kraft und Energie und Mut ... der Weg dahin ist ein **Hürdenlauf**"*

Versorgung ist nicht leicht zugänglich

Therapie zu finden wird als Glück oder Privileg und weniger als Anspruch erlebt.

"Ich kam durch ein Geschenk des Himmels an eine Therapeutin"

*"Das ist ... leider schon fast wie **ein Sechser im Lotto**"*



Das Glück besteht nicht darin, eine besonders gute Therapie gefunden zu haben, sondern überhaupt eine.

In der Kindheit wurde nicht geglaubt

- Auch heute stehen Erwachsene vor dem Problem, dass ihre Aussagen in Zweifel gezogen werden oder nicht ausreichend sind.

*„Meine Erfahrung ist, dass viele Ärzte diese Thematik gerne meiden würden, oft wird erst einmal die **Glaubwürdigkeit** des Opfers in Zweifel gezogen.“*

*„Es reichte auf einmal nicht, dass es mehr als wahrscheinlich ist, sondern man wollte einen **Vollbeweis** haben, den ich nicht erbringen konnte.“*

Ausbleiben von Schutz – Leugnen und Ignoranz

- **Schuldumkehr in der Kindheit** nach Offenlegen der Gewalt

„Man hat mich von der so hilfreichen Staatsgewalt zum Täter gemacht und Hilfe bekam ich nicht – bis ich sie mir selbst holte, (21-25) Jahre später.“

Einweisung in Erziehungsheim: *„Wie im Gefängnis.“*

- **Schuldumkehr in der Gegenwart** bei Offenlegen der Gewalt
Sprechverbot unter Androhung einer hohen Geldstrafe
“Nestbeschmutzer“

Therapie als Ziel und Chance

- Therapie **rettet** Leben

„Hätte ich noch länger gewartet, ich wäre heute nicht mehr am Leben.“

- Hürden bei Therapie:

- Erfolg von Therapie hängt von verlässlicher Finanzierung und **ausreichender Dauer** ab.

- **Dilemma:** finanzielle Belastung vs. psychische Instabilität



Wer keine Kraft zu kämpfen hat, bekommt oft nicht die nötige Unterstützung

Therapie als Problem

- Retraumatisierungen und **Übergriffe** in der Therapie
- Zugeschriebene Unglaubwürdigkeit
- **Fehlende** Kompetenzen, Kenntnisse und **Unerfahrenheit** der Fachkräfte
- **Unsensible** Reaktionen und unsicherer Umgang mit der Thematik, Überforderung durch Traumafolgen

Forderungen

- **Forderungen zur Verbesserung der Lebenssituation von Betroffenen**

- Therapie und Beratung: Versorgungsausbau und Finanzierung
- Klärung und Durchsetzung von Entschädigungsansprüchen – **für alle Betroffenen:**

„Doch es kann nicht sein, dass Unterschiede im Rahmen des OEG zwischen Ost und West getroffen werden.“

- **Forderungen zur Stärkung der Position von Betroffenen im Zivil-, Straf- und Entschädigungsrecht**

- Verjährungsfristen, Strafmaße, Opferschutz im Straf- und Zivilverfahren

- **Forderungen, die sich auf Kinderschutz und Prävention beziehen**

„Ich glaube ganz bestimmt, dass eine Gesellschaft, die sich mit dem Unrecht beschäftigt, eher eine Kultur des Hingucken und Schützens etablieren kann.“

Forderungen

- **Forderungen an Institutionen**
 - Fachliche Kompetenzentwicklung
 - Kompetenter, empathischer Umgang mit Betroffenen
 - Aufarbeitung
- **Gesellschaftspolitische Forderungen**
 - Gesellschaftliche Sensibilisierung und Enttabuisierung
 - Öffentliche Anerkennung von Unrecht und Leid
 - Abbau von Stereotypen und klischeehaften Darstellungen von Betroffenen
 - Angemessene Entschädigung, Finanzierung von Unterstützung.
„Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass den Opfern wenigstens aus der größten Not geholfen wird.“

Schlussfolgerungen

- Sprechen kann helfen – **aber** die Macht der Täter*innen wird oft nicht gebrochen und Belastungen bestehen fort.
- Es braucht gesellschaftliche **Verantwortungsübernahme**, um die Macht der Täter(-organisationen) zu brechen.
- Das Sprechen erfordert angemessene **Resonanz und Reaktionen**:
 - Glaube schenken
 - Individuell passende Therapieformen müssen zugänglich gemacht werden.
 - Respektvoller und sensibler Umgang mit Betroffenen und Kompetenzentwicklungen in Institutionen.
- **Betroffene haben Ansprüche – sie sind keine Bittsteller*innen.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Als nächstes kommen Kommentare von
Corinna Thalheim und Jürgen-Wolfgang Stein**